

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr 25

Erscheint jeden Samstag.

22. Juni.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt: Zur Ausbildung der Turnlehrer. — Die Reisebeschreibung. — Kantonale Lehrerkonferenz Appenzell A.-Rh. in Wald. — Aus den Schulberichten pro 1894/95 IV. — Aus der Natur. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — An die Lehrerschaft des Kantons Zürich. — Schweizerischer Lehrerverein. — Literarisches.

Vorstand der bernischen Schulsynode.

Präsident: Hr. Dr. Mürset in Bern.
Vizepräsident: „ Gylam, Schulinspektor, Corgémont.
W. Mitglieder: Hr. Jost, Oberlehrer in Matten; Hr. Berger, Verwalter in Thun; Hr. Bigler, Grossrat in Biglen; Hr. Grünig, Sekundarlehrer in Bern; Hr. Schneider, Sekundarlehrer in Langenthal; Hr. Wyss, Rektor in Biel; Hr. Landolt, Schulinspektor in Neuenstadt.

Abonnement.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die Schweizerische Lehrerzeitung bis Ende Juni gratis, und den ganzen Jahrgang der Pädagogischen Zeitschrift, 6 Hefte mit Pestalozziblättern, zu Fr. 2.

Abonnement für die Lehrerzeitung halbjährlich Fr. 2.60.

Wir bitten die Tit. Vorstände von Lehrerkonferenzen, Schulanstalten, pädagogischen Vereinen, die jungen Lehrer zum Beitritt in den Schweizerischen Lehrerverein zu ermuntern. Statuten sind zu beziehen bei Herrn B. Hess, Sekundarlehrer, Zürich V.

Neu eintretenden Abonnenten stellen wir auch den Bericht über den Lehrertag gratis zur Verfügung.

**Der Zentralvorstand
des Schweizerischen Lehrervereins.**

Konferenzchronik.

Konferenzenanzeigen erfolgen unter dieser Rubrik kostenfrei. Einsendung je bis Donnerstag vormittags erwünscht.

Lehrerturnverein Zürich. Übung je Montag abends 6 Uhr, Kantonturnhalle. Zur Zeit wird durchgenommen: Mädchenturnen auf der Sekundarschulstufe. Kollegen und Kolleginnen ladet freundl. ein *Der Vorstand.*

Lehrerverein Zürich. Method. pädagog. Sektion. Samstag, den 22. Juni, nachm. 2 Uhr im „Schützengarten“ Zürich. Zur Besprechung gelangt: „Der geographische event. der geschichtliche Teil unserer Lesebücher.“

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Freitag, 28. d. M., ab. 8 Uhr, im „Pfauen“ (Saal zu ebener Erde neben dem Restaurant). Geschäfte: 1. Behandlung der eingelaufenen Fragen. 2. Cand. phil. A. Ehrenfeld: *Über den Reim im Deutschen.* 3. Verschiedenes.

Lehrerverein Kriegstetten. 22. Juni, nachm. 11 1/2 Uhr, in Kriegstetten. Tr.: 1. Gesang. 2. Turnprogramm, Abteilung: Gerätturnen. 3. Statutenrevision. 4. Verschiedenes.

32,000 Exemplare in 3 1/4 Jahren!
Hohmann-Heim, Violinschule,
7. verbesserte Auflage (164 Seiten). Neue Prachtausgabe in 5 Heften je Mk. 1.—, in 1 Bande Mk. 3.—, schön und stark gebunden Mk. 4.50. [OV 310]

3. Auflage in 14 Monaten!
Neue-Elementar-Klavierschule,
(150 Seiten) von R. Wohlfahrt. Opus 222. In 4 Heften je Mk. 1.—, zusammen in 1 Bande Mk. 3.—, schön und stark gebunden Mk. 4.50.

3. verbesserte Auflage in 10 Monaten!
Sonatinen-Album.
Eine Sammlung der besten Sonatinen aller Zeiten. Mit Fingersatz, Vortrags- und Phrasirungsbezeichnungen, sowie biograph. Anmerkungen nebst einer kurzen Geschichte der Sonate resp. Sonatine von Hermann Kipper.
3 Bände je Mk. 1.—, in 1 Band schön und stark gebunden Mk. 4.50.
Gegen Einsendung des Betrages Frankozusendung. Nachnahme verteuert um 80 Pf. Ansichtsendung zu Diensten.
Ausführlicher Musikalienkatalog und illustriertes Instrumentenverzeichnis kostenfrei.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Bocken ob Horgen
am Zürichsee
empfehl. sich der Tit. Lehrerschaft bestens für [OV 213]
Schulausflüge.
Prachtvolles Panorama.
Gute Bewirtung.
Th. Schweizer, Pr.

Gesucht nach Zürich
für Anfang September ein deutsch u. französisch sprechendes Fräulein mit Lehrerin-Diplom zu drei Kindern im Alter von 5, 8 und 10 Jahren, wovon die zwei älteren die Schulen besuchen, zur Beaufsichtigung und Unterrichts-Erteilung in der französischen Sprache. Ein Fräulein, welches schon ähnl. Stellung innegehabt, würde bevorzugt. [OV 288]
Ohne ganz prima Referenzen unntz. sich zu melden.
Offerten unter Chiffre X 2773 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Zürich. [OV 1782]

Tausch.
Eine gute Waadtländer Familie in nächster Nähe von Lausanne wünscht ihren Sohn auf 1. September tauschweise bei einem Lehrer der deutschen Schweiz zu plazieren. Gute Pflege wird angeboten, sowie verlangt. Nähere Auskunft erteilt F. Cornamusaz, Lehrer in Trey (Waadt). [H 7041 L] [OV 311]

Hôtel und Pension Pfauen
GRAND CAFÉ-RESTAURANT
ZÜRICH, Heimplatz.
Empfehl. sich den Herren Lehrern und Schulvorständen, namentlich auch für Schulreisen bestens.
Grosse Säle, Garten, gute Küche, billige Preise.
Voraus-Anzeige dringend erwünscht. Telefon Nr. 319.
[OV 244] Hochachtungsvoll **Rud. Rommel.**

Goldau.
Hotel Rössli
am Fussweg nach der Rigi, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Billigste Preise. [OV 267]

Ein Harmonium

(Beste) so gut wie neu wird billig verkauft. Anfragen unter Chiffre O P 4864 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. (O P 4864) (D V 816)

Zu verkaufen:

Wegen Nichtgebrauchs Brockhaus-Konversationslexikon (1898) Neueste (Jubiläum-) Ausgabe tadellos zu reduziertem Preise. Geil. Offerten sub Chiffre O. L. 301 an die Exped. dieses Blattes.

Den

Herren Lehrern

empfehlen wir: Günther Wagner-Farben.

Preislisten franko.

Gebrüder Fretz,

Abteilung Papeterie

Zürich. (O V 726)

Lieder und Gesänge

VON

Friedrich Lanz

für Männer und Gemischten Chor. Neue Ausgabe in Partitur und Stimmen.

Preisverzeichnis franko u. franko. NB. Von der alten Ausgabe liefere ich so lange Vorrat das Heft à 30 Cts. (O V 7)

Es empfiehlt sich den Tit. Vereinen und Dirigenten besonders F. Lanz, Musikverlag in Bern.

Wer sich ein wirklich gutes Musik-Instrument anschaffen will, verlange die illust. Preisl. gratis u. franco von C. A. Götz jr. Wernitzgrün I. S., Nr. 26. Lieferant der deutschen u. ausländ. Armeen. Über Ziehharmonikas spezielle Preisliste. (O V 23)

Auf 26 verschied. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt. A. LIEKROTH & CO. PHILZ.

Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (auch verstellbare), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24.— an. Turngeräte und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie Die Erste Frankenthaler Schulbankfabrik. (O V 119) A. Liekroth & Co. Illust. Kataloge gratis. Probebänke auf Wunsch franko.

Am Melchsee Obwalden **Frutt** 1894 M. ü. M. Postablage. Kurhaus & Pension Frutt: Propr. Gebt. Egger. Hotel & Pension Reinhard: .. Geschw. Reinhard. Prospekte franko. Mit 1. Juli offen. Billige Preise. Essig: Korn-Brotfrutt-Essig, Maitage und Tageleng. Eines der schönsten, vornehmsten Hochtäler der Schweiz. Prachtvolle Aussichtspunkte. Angenehmer, ruhiger Schirgswald. Mittag- und Abendessen für Touristen, Schulen und Vereine. (O V 315)

Wirtschaft zur frohen Aussicht Zugerberg. (O V 417) Bietet für Schulen den geeignetsten Ausflugsplatz infolge seiner prachtvollen Lage mit grossartiger Fernsicht in die Alpen über den Zuger-, den Vierwaldstätter- und den Agerisee. Prompte Bedienung. Reeller Most und gute Weine zusichernd, empfiehlt sich den Herren Lehrern Der Besitzer: H. Iten-Zehnder. — Telephon und Telegraph durch Hotel Schönfels. —

630 Meter 380 Meter über Meer. **Pension Luegeten** über Meer. bei Pfäffikon (Kanton Schwyz). Schönster Aussichtspunkt am Zürichsee. Tit. Kurorten. Hochzeiten, Passanten, Versinen und Schulen bestens empfohlen. Pensionspreis von 4 Fr. an inkl. Zimmer. (O V 114) Frau Ww. Bachmann.

Flüelen am Vierwaldstättersee. Gasthaus zum Sternen. Altemoniertes Haus. Grosse Lokalitäten für Gesellschaften. Schöne schattige Terrassen. Offenes Bier vom Fass. Reelle Weine. Gute Küche. Billige Preise. Bestens empfohlen. (O V 115) J. Stigrist.

Johannesburg bei Lachen empfiehlt als schönen Kur- und Ausflugsplatz den Tit. Erholungsbedürftigen, Passanten, Gesellschaften und Schulen höchlichst (O V 112) F. Wilhelm, Propr.

Amsteg Hotel und Pension de la Croix Blanche Für Schulen und Vereine besonders geeignet; reelle und billige Bedienung. Ausgangspunkt für das Maderanental und die Gotthardstrasse. Besitzer: Franz Indergand, jun.

Baldegg (40 Min. von Baden) schönster Ausflugsplatz, prächtiges Alpenpanorama, empfiehlt sich Vereinen und Schulen (1 Tag Voranzeige erwünscht) bestens (O V 228) Buck-Reber.

(O V 300) **Albiswirthshaus.** (Gasthof zum Hirschen) Schön gelegener Aussichtspunkt auf der Mitte der Albiskette. Lokalitäten für Gesellschaften, Schulen etc. Zimmer für Pensionäre. Billige Preise. Gute Mittagessen für Schulen von 30 Rp. an. Telephon im Hause. Bestens empfiehlt sich der Eigentümer J. Gugolz. Station Langnau, Sittelsktein.

Schul-Tinten und andere Tinten aller Art in vorzüglicher Qualität empfehlen (O V 9) Schmutziger & Co., Aarau, Tintenfabrik

Jules Stauffer, Präparator, Luzern, empfiehlt sich für billigste Lieferung von ausgesopften Vögeln, Säugetieren, Fischen, Skelette etc., wie auch die höchst interessante Zusammenstellung des Seidenspinners vom Ei bis Seidenstoff in 30 Präparaten in Glaskasten. (O V 520) Verkauf von Glasäugen!

Restaurant Anna-Burg Uetliberg bei Zürich. Pächter: Anstichspunkt. Den Tit. Gesellschaften und Schuler als Ausflugsplatz sehr empfehlbar. Gute Küche. Reelle Weine, keine Flaschenweine, Bier, Kaffee, Thee, Chokolade. Beginn auf vorherige Bestellung billigt berechnet. Grosse Park. 2641 Telephon 2641. Spielplätze. C. Gerber, Eigentümerin. (O V 92)

Hotel Marienhalden Pension WEISEN. — Prachtvollster Aussichtspunkt am Waldensee. — Eignet sich hauptsächlich für Schulen, Vereine, Hochzeiten etc.; grosse gedeckte Terrassen, schöner Stad und Garten; gute Küche und reelle Weine bei billigen Preisen. Günstigster Ausgangspunkt zu Bergtouren: Speer, Leisistamm, Glärnisch, sowie nach Amberg etc. (O V 202) Pension billig. — Familien Vorzugspreis. Es empfiehlt sich höchlichst. Ant. Wulfer.

Entschuldigungs-Büchlein für Schulversäumnisse. Gesetzlich genehmigt auf den Namen Alfred Furrer. Preis 50 Centimes. Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Ernstes und Heiteres. An der gewöhnlichen Geometrie und Arithmetik kann man den Geist gerade ebenso üben und bilden als an den höhern Teilen der Mathematik. Diesterweg.

Ein von grund aus gelehrter Mann ist ein Baum mit eigener Wurzel, der sich durch die eigene Feuchtigkeit erhält und deshalb beständig lebt, grünt, blüht, Frucht trägt. Goethe.

Dass dich nicht des Glückes Huld, Kanneu du vornehmlich leucht ver[schulden]; Ein Augenblick der Ugeduld, Bringt dir oft ein lauges Dulden. A. Roderich.

Der hat den edeln Ruhm erworben, Dass er dem Guten nachgestrebt hat, Bei dem zu Schmerz, dass er gestorben, Sich Freude mischt, dass er ge[lebt] hat. P. H.

— Nachstehendes schriftstück, dessen Ursprung als prähistorisch zwar angezweifelt wird, dessen kalligraphie aber auf eine art bezirkshulppfeger hindeutet, ist kürzlich in einer alten truhe in gutem Zustand angefundnen worden; es lautet: „Sol ich witer agstireun, brif und kuwärts zu beschirren? Slik mir soglich söliche her: ein paket recht gross und shwer. Für drei franken lon im tag, gratisiazung, mü und plag, will ich nicht noch mein's forshmiren, s'müste sonst den stal sheireun.“

Nach den Zigeunern lang noch [schau'n] Musat' ich im Weiterfahren etc. L.: Warum schaute der Mann noch lange nach den Zigeunern zurück? Sch. (Sohn eines Fuhrmanns): Damit ihm nicht vom Wagen herab gestohlen werde.

Briefkasten. Herr G. in K. Mit dem Anerb. einverst. Platz in Nr. 4 der P. Z. — H-Korr. Für Bespr. des Ber. dankb. — St. G-Korr. Bitte um geleg. Bespr. des Dir.-Ber. — Herr G. J. in H. Kredit gewährt. Näheres festzum. — Herr A. in Sch. Demn. keine 812. in Auss. — Herr H. in Z. Bism. Ber. zu weit. Schade. — S-Korr. Wann? — Herr C. Br. in F. (N.) Bond. sein Neuj. nicht mehr erh. — Fr. G. Merk dir den Rat der „Flieg.“: „Wenn du noch ein Kommerzinoh bast, voll schöner, lustiger Lieder; dann leih dasselbe ja nicht aus, sonst — kriegst du es nicht wieder.“ — Herr J. P. u. K. P. Wer verliert? Bek. die W-Kasse 1 oder 2 Fünft? Denke 2 nach gestr. u. heut. Bar stand. — Herr A. P. in St. Das Buch über Welch gold Ihn. dir zu. Les. Sie p. 35 u. ff. **Korrektur.** In letzter Nummer. erste Spalte, Seite 186, Zeile 20 von unten, ist „Jahresmillionen“ statt „sechs Millionen“ zu setzen. St. G.

Zur Ausbildung der Turnlehrer.

Im verflossenen Winter sprach Hr. J. Spühler vor der „Gesellschaft für wissenschaftliche Gesundheitspflege“ in Zürich über: „Das Turnen im Dienste der Gesundheitspflege und seine Hilfsmittel“. Er forderte, dass die Auswahl der Turnübungen mit Rücksicht auf das Entwicklungsbedürfnis der Schüler einerseits und der Bewegungswert der Übungen andererseits geschehe. Im fernern verlangte er die nötigen Hilfsmittel: Genügende Turn- und Spielplätze und gedeckte Hallen, namentlich aber auch ausreichende Turn- und Spielzeit, und als wichtigsten Faktor eine für die Erteilung des Turnunterrichtes gut vorgebildete Lehrerschaft.

In bezug auf diesen letzten Punkt stellte er folgenden Leitsatz auf:

Die Ausbildung der Lehrer für den Unterricht im Turnen beginnt am zweckmässigsten an den Seminarien und an den Hochschulen, beziehungsweise Polytechnikum und wird durch regelmässig wiederkehrende, von Bund und Kantonen gemeinsam angeordnete Turnkurse vervollständigt.

Nach der „Schweizerischen Turnzeitung“, in welcher die Arbeit inzwischen in extenso erschienen ist, führte der Referent diesen Punkt folgendermassen aus:

Wie günstig auch die Hilfsmittel für die Leibesübungen gestaltet sein mögen, so werden wir unser Ziel nicht erreichen, wenn uns nicht eine Lehrerschaft zu Gebote steht, die mit Einsicht, mit Sachkenntnis und mit Hingebung diesen schwierigsten Unterricht leitet. Die Fürsorge des Staates muss darum einer richtigen *Ausbildung der Turnlehrer* gelten. Art. 81 der Militärorganisation legt diese Aufgabe auf die Schultern der Kantone und des Bundes zugleich; erstere haben in den Lehrerbildungsanstalten, letzterer in den Lehrerrekutenschulen für die Heranbildung von Turnlehrern zu sorgen. Der Bund hat bekanntlich diese aufgehoben, und es sind als Trümmer derselben nur noch die berüchtigten „Strafturnkurse“ stehen geblieben.

Der Schwerpunkt der Turnlehrerausbildung liegt natürlich in den *Seminarien*; und da ist eben nicht alles, wie es sein sollte. Das Bestreben, den Lehramtskandidaten mit einer gewissen und zwar gar nicht geringen allgemeinen Bildung auszurüsten, und mit einem Haufen angelernten Zeuges auszustopfen, erfordert viele theoretische Unterrichtsstunden, und ungezählte Freistunden müssen dem Studium gewidmet werden, so dass sowohl für den Turnunterricht als für die freie Betätigung zur Erwerbung genügender Turnfertigkeit nicht allzuviel abfällt. Was wir aber hauptsächlich vermissen, ist, dass die Seminarien durch ihren Unterricht im angehenden Lehrer keine klare Einsicht in die Entwicklungsbedürfnisse des ihm anvertrauten Schülers gewinnen lassen. Der Satz von der „harmonischen Ausbildung der Geistes- und Körperkräfte“ ist und bleibt für viele eine hohle Phrase ohne Inhalt. Nur zu oft zeigt sich der angehende Lehrer mit dem Turnstoff älterer Schüler oder Erwachsener besser vertraut

als mit demjenigen, der er beherrschen sollte; er macht Missgriffe, erzeugt Unlust bei den Schülern, lässt die Turnstunde nach und nach eingehen, erklärt das Turnen als ein Modefach und schimpft auf dessen Verfechter. In diesem Stück muss es noch besser werden!

Dies ist möglich, wenn Bund und Kantone zusammenwirken, um tüchtige und einsichtige Lehrer für das Turnen auf der Volksschulstufe zu erlangen. *Die Seminarien sollten den Kandidaten vollauf befähigen, einen richtig geleiteten, auf Einsicht beruhenden und aller langweiligen Pedanterie fremden Körperbildungsunterricht zu erteilen, der die Jugend gefangen nimmt und in ihr die Lust an fröhlicher Turnarbeit weckt und wachhält. Bund und Kantone fiele die gemeinsame Aufgabe zu, für im Amte stehende Lehrer Kurse zu veranstalten, teils zur Auffrischung des einst Gelernten, teils zur Gewinnung eines weitem Horizontes.*

Übernehmen Bund und Kantone die erwachsenden Kosten, so dürfte der Lehrer sich entschliessen, das Opfer an Zeit zu bringen. Gewiss würde er sich nachher reichlich belohnt sehen in dem bessern Erfolge und in der grössern Zufriedenheit, die er bei seinem Wirken fände.

Etwas mager sind wir bestellt mit der Ausbildung von *Turnlehrern für die Sekundar- und Mittelschulen und die Seminarien*. So viel mir bekannt ist, hat nur Bern für seine Sekundarlehramtskandidaten Vorlesungen über Turngeschichte und -Methode; Basel hatte dies früher, und Zürich stellt das Turnen den Kunstfächern Musik und Zeichnen gleich und überlässt dem Kandidaten die Auswahl. Die Ausbildung sucht der letztere dann entweder im Universitäts- oder Lehrerturnverein, oder er zehrt einfach an dem, was ihm das Seminar einst geboten.

Auf der Mittelschulstufe treten uns in bezug auf die Turnlehreranstellung zwei verschiedene Systeme entgegen. In Zürich, Bern, Aargau, Luzern, in der welschen Schweiz u. s. w. haben die Mittelschulen besondere Turnlehrer, die an derselben Anstalt keinen weitem Unterricht erteilen, während Basel diesen Unterricht an Lehrer der Anstalt überträgt.

Wir geben dem letztern System den Vorzug. So grell wie im Auslande, wo der Turnunterricht oft Unteroffizieren übertragen ist, die aus Mangel an Bildung oder aus Mangel an Fähigkeit, sich sprachlich richtig auszudrücken oder hauptsächlich aus Mangel an Takt mit ihren Zöglingen nur bei Anwesenheit des Rektors oder eines andern Anstaltslehrers auskommen, sind bei uns die Klagen nicht. Aus dem Vereinsturnen hervorgegangen und mit praktischem Können und mit Lust und Liebe zur Sache ausgerüstet, vermochten die „Turnlehrer“ sich die nötige Autorität zu erwerben. Aber gerade die strebsamsten und tüchtigsten unter ihnen empfanden den Mangel an allgemeiner und spezifisch pädagogischer Bildung und bestreben sich, das Fehlende nachzuholen.

Am meisten Aussicht auf Erfolg hat der Turnunterricht da, wo er wohl befähigten Lehrern der betreffenden Anstalt übertragen werden kann. Das Fach gewinnt an

Ansehen, wenn es von demjenigen gelehrt wird, der im theoretischen Unterricht Herz, Gemüt und Verstand des Schülers gefangen zu nehmen weiss, und dem Lehrer selbst ist eine Mischung von Geistes- und Körperbildungs-Unterricht zuträglicher als nur der letztere allein. In der letztjährigen Hauptversammlung des Vereins österreichischer Turnlehrer und in derjenigen des oberrheinischen Turnlehrervereins wurde verlangt, dass die Ausbildung der Turnlehrer an den Seminarien und an den Universitäten erfolgen solle, und die italienische Kommission für körperliche Erziehung fordert in ihrem Berichte, dass an den Universitäten diejenigen, welche später den Lehrerberuf ergreifen, in Zukunft einen Kursus für Körpererziehung und Schulhygiene durchmachen sollen.

Diese Forderungen machen wir in bezug auf die *Ausbildung unserer Turnlehrer an Mittelschulen und Seminarien* zu den eigenen, und wir müssen daher nach einer Gelegenheit suchen, wo diese Ausbildung erworben werden kann. Die gleiche Anstalt könnte auch der turnerischen Ausbildung der Sekundarlehreramenen dienen. Wohin immer diese Turnlehrerbildungsanstalt verlegt werden sollte, so denke ich mir ihr Unterrichtsprogramm etwa folgendermassen: Ausreichende Belehrung in Anatomie und Physiologie im allgemeinen und in der Physiologie der Leibesübungen im besondern, Turngeschichte und -Methodik und Systematik (für den Fall, dass die letztere nicht richtiger der Physiologie der Leibesübungen zugewiesen würde); Erwerbung oder Erhaltung praktischer Turnfertigkeit (auch Spielfertigkeit mit inbegriffen) und Unterrichtsübungen auf allen Schulstufen.

Es entsteht nun natürlich die Frage, wohin diese Turnlehrerausbildung zu verlegen sei. Ein Vorteil wäre es, wenn alle Bildungsanstalten für Mittelschullehrer zur Turnlehrerausbildung Gelegenheit böten, indessen reichen unsere Mittel zu einer solchen Dezentralisation nicht hin. Praktisch erreichbar wäre vielleicht diese Verlegung ans Polytechnikum, das bereits schon die Mittelschullehrer für Mathematik und Naturwissenschaften ausbildet, und das durch Vertrag mit einer stark besuchten Hochschule den dortigen Hörern, namentlich denjenigen der philosophischen Fakultät, aus der die Sekundar- und Mittelschullehrer hervorgehen, den Zutritt gestattet.

Von einer solchen Zentralanstalt erhofften wir einen grossen Segen für die Turnsache. Die hier ausgebildeten Kandidaten fänden Verwendung als Turnlehrer der Sekundar- und Mittelschulen und der Lehrerseminarien und wären im stande, einen Turnunterricht zu erteilen, der nach Auswahl und Betrieb der Übungen den von Wissenschaft und Erfahrung zugleich aufgestellten Forderungen genügen würde, der sich auf die Einsicht in die Entwicklungsbedürfnisse stützte und sich nicht in altem, ausgefahrenem Geleise bewegen würde. Auch auf den Turnunterricht der untern Schulstufen müsste diese Anstalt befruchtend einwirken, denn die Abiturienten derselben wären die berufenen Leiter von Fortbildungskursen, sie fänden Verwendung als Turninspektoren und wären die Berater ihrer Kollegen.

Die Reisebeschreibung.

Von T. Wartenweiler.

„Sie ist eine Qual für Lehrer und Schüler!“ höre ich eine Reihe meiner werten Kollegen beim Lesen dieser Überschrift ausrufen; und ich glaube nicht fehl zu gehen mit der Überzeugung, dass es ebenso wenige gäbe, die mit Freuden beisteuern würden für ein Denkmal zu Ehren des Urhebers der Reisebeschreibung, wie zu Ehren des Erfinders des Korrigirens. Aber sie ist nun einmal da, und sie hat ihre volle Existenzberechtigung, insofern ihre direkte Veranlassung, die Schulreise, ihre Berechtigung hat. Nicht dass ich so egoistisch wäre, zu sagen, nur weil jährlich viele Tausende von Franken für Schulreisen ausgegeben werden, müssen auch viele tausend Seiten weissen Papiere mit Reisebeschreibungen verziert werden. Die Schulreise an und für sich soll ein Bildungsmittel für die Schüler sein, und die Reisebeschreibung soll ein Äquivalent bilden für den grossen Aufwand an Geld, Zeit, Vorbereitungen aller Art, nicht zu vergessen der grossen Verantwortlichkeit, welche auf dem Lehrer lastet. — Wenn die Schüler Freude empfinden an der Reise, soll die Reisebeschreibung nicht wie eine kalte Douche darauf folgen, sondern es soll dem Schüler ebenso Freude machen, die Eindrücke der Reise durch den Stift festzuhalten, so dass der Schüler später gelegentlich noch gerne einmal blättert in den Schriftdenkmalern seiner Jugend, wenn diese auch zum Zwecke der Farbenharmonie des „Rotes“ nicht ganz entraten sollten. „Aber,“ höre ich sagen, „die Schüler haben eben keine *bleibenden* Eindrücke auf der Reise empfangen; daher schreiben sie jeweilen neben: „wir kamen“ und „wir gingen“ mit der allgrössten Sicherheit darüber, was sie zu essen und zu trinken bekommen haben, und was das übrige anbetrifft, so sind sie oft „so klug als wie zuvor“. — Wie machen wir's denn in andern Fächern, in der Naturkunde z. B.? Lenken nicht wir den Geist der Schüler, dieses oder jenes zu beobachten; und warum sollten wir nicht auch anlässlich einer Schulreise die Schüler darauf lenken, dieses und jenes zu beobachten? Es bleibt bei der einlässlichsten Vorbereitung seitens des Lehrers für den Schüler noch genug, um „selbständig“ zu sein. Mit Recht sagt Schmid in seiner Enzyklopädie Band I: „Die Menge der in den Schülerheften verwendeten roten Tinte ist ein besseres Zeichen für „den Fleiss, als für das Geschick des Lehrers“. Wir haben als Lehrer die Pflicht, den Schüler nach Inhalt und Form auf die Reise und die Reisebeschreibung vorzubereiten. Nehmen wir die sogenannten Aufsatzbücher, Stillehren etc. zur Hand, so finden wir darin herzlich wenig über die Reisebeschreibung. Schilderungen allerdings wie über eine mondbeglänzte Zaubernacht, über den Jahrmakmarkt allenfalls oder über den Winter mit seinen Eiszapfen u. dergl. Wir müssen demnach wohl oder übel eine andere Quelle aufdecken, und eine solche ist die Literatur. Die Literatur weist aber verhältnismässig nicht viele Beispiele auf, die für unsern Zweck besonders geeignet sind; am meisten empfehlen sich da: *Heine* in

denjenigen Partien, welche für die Schule in Betracht kommen können, gleich mustergültig nach Inhalt und Form in der „Brockenreise“ und im „Ilsetal“, *Hebel*, *Woldemar Kaden* und *Brehm* in seinen populären Vorträgen: „Vom Nordpol zum Äquator“.

Sprechen wir zunächst vom *Inhalt*. Die Aufsuchung des Stoffes soll nicht zum geringsten Teil vor der Reise stattfinden. Da ist die *systematische* Behandlung am Platze. Dahin sind zu rechnen die Topo-, Oro- und Hydrographie, die Handels-, Pflanzen- und Tiergeographie und was die geehrten Herren Geographen so fein klassifiziert und rubriziert in den geographischen Werken niedergelegt haben. Wir sollen auch nicht vergessen, auf die Beziehungen der vertikalen Gliederung zur Flora und Fauna aufmerksam zu machen. Bei dieser Vorbereitung ist die geographische Schrift, die Kartographie, ja nicht ausser acht zu lassen. Der Schüler muss angehalten werden, die Reiseroute in genauem Masstabe zu zeichnen, damit auf dem Kartenbilde Distanzen und Höhen richtig abgelesen werden können. Dabei soll nur die *Reiselinie* mit den von ihr berührten Ortschaften, Kreuzungen durch Flüsse, *nahe* daran gelegene Berge und andere wichtige Punkte angemerkt werden. Diese Reiseskizze des Schülers soll in ganz bescheidenem Masse Berge, Ortschaften und dergl., die nicht unmittelbar auf der Reise passiert, aber doch gesehen werden können, enthalten. Hiedurch erhält der Schüler ein klares Bild seines Weges, während die „möglichste Vollständigkeit“ ihn nur verwirren würde. Auf solche Weise lernt der junge Reisende die zu seiner bisherigen Verfügung stehende Schulkarte um so mehr schätzen, verstehen und *anwenden*; denn nichts ist für die Wertung der Schule und des Unterrichts nachteiliger, als der Mangel der praktischen Anwendung des Gelernten. Die Schulkarte *belebt* nun die Karte, die Skizze, die der Schüler gezeichnet hat; und es ist für den Lehrer leicht, den Schüler dazu anzuleiten, sich zu orientieren. Wir fragen z. B.: „In welcher Richtung sieht man den Rigi vom Ausgangspunkt der Reise, von Luzern, von Brunnen, von Schwyz, von Zug aus?“ Der Mangel solcher *vorhergehender* Orientierung lässt den Schüler auf der Reise oft im Stich, und es kann in dieser Hinsicht eher zu wenig, als zu viel getan werden.

Bei der Betrachtung der horizontalen Gliederung der Reise ist auch auf die vertikale Gliederung derselben Rücksicht zu nehmen, und zu diesem Zwecke ist es gut, in der Reiseskizze den einzelnen Ortsnamen, Flussübergängen u. s. w. gleich die Höhenangaben über Meer beizufügen. Solche Höhenangaben sind dem Siegfried-Atlas, andern genauen Karten oder in den meisten Fällen einem zuverlässigen Reisehandbuch zu entnehmen; denn gerade das Reisehandbuch (und wenn dies auszusprechen, auch als eine Art geographischen Wagnisses aufgefasst werden sollte) ist nicht das schlechteste Geographiebuch. — Ist die horizontale Gliederung¹⁾ der Reise durch einen einfachen, z. B.

roten Strich mit Orts- und Brückenangaben in *m* über Meer in ein Gradnetz von 10 zu 10 Minuten eingezeichnet worden, so ist noch die Höhenkurve der Reiseroute zu fixieren. Zu diesem Zwecke ist zunächst ein überhöhter Masstab anzuwenden, da die Höhendifferenzen mit richtigen Böschungswinkeln bei dem zulässigen Format des Papiers meistens unmerklich würden, besonders im Flachlande. Bei dieser Darstellung der vertikalen Gliederung des Weges nehmen wir am besten sogen. Millimeterpapier (worauf mm² lithographirt sind) zur Hand und stellen 10 m Steigung durch eine Steigung von 1 mm dar. Vorerst markieren wir die Höhe des Ausgangspunktes über der Meerlinie am Papierrande an. Nennen wir der Kürze halber die Karte der horizontalen Gliederung in der Folge I, die Karte der vertikalen Gliederung II. — In I messen wir mit dem Zirkel die direkte Entfernung des Ausgangspunktes A vom nächsten z. B. Flusspunkte B. Diese Strecke tragen wir in II senkrecht unter A auf der Meerlinie horizontal ab. Dann markieren wir den offenbar tiefer gelegenen Punkt des Flussniveaus B senkrecht über seinem entsprechenden Meerpunkte und ziehen die Linie AB, welche nach B, dem Flusse zu sinkt. Dann nehmen wir aus I die Entfernung BC in den Zirkel, tragen diese Strecke auf der Meerlinie ab und markieren die Höhe von C. So können wir die Steigung BC zeichnen und fahren so fort, bis wir das Reiseziel erreicht haben. — Indem wir aber für die Karte I den Masstab 1 : 150 000 angenommen haben und in der Karte II eine Steigung von 10 m in einer solchen von 1 mm veranschaulichten, benutzen wir für die Reiskurve den Masstab 1 : 10 000; somit sind die Böschungen 15 mal zu steil. Damit nun der Schüler von der wirklichen Steigung ein richtiges Bild bekommt, tragen wir in II die horizontale Entfernung z. B. von Appenzell zum Hohenkasten 15 mal ab und markieren darüber den Höhepunkt des Hohenkastens im Masstab von II, so dass wir durch die Verbindung dieses neuen Punktes mit Appenzell die wirkliche Steigung von Appenzell bis zum Hohenkasten erhalten mit dem richtigen Böschungswinkel.¹⁾ Auf einem 15 mal längern Papierstreifen nun könnte der Lehrer die ganze Höhenkurve der Reise mit den richtigen Steigungsverhältnissen darstellen. Auf solche Weise erhält der Schüler einen richtigen Begriff von der Fortbewegung in horizontaler und vertikaler Richtung, und so lassen wir denn vorläufig Daten geologischer, geschichtlicher, technischer Natur absichtlich beiseite. Die soeben erwähnten Vorbereitungen sollen in den Geographiestunden vorgenommen werden.

In der *Lesestunde* sollen entsprechende Lesestücke z. B. „Die Alpenrose“ von Tschudy, Sagen, Bilder aus der Geschichte, Schilderungen, den Erwerb und Verkehr

¹⁾ Die Vervielfältigung dieser Karten (I u. II auf einem Blatte) lässt sich leicht bewerkstelligen, indem der Lehrer mittelst einer Nadel so viel Blätter, als Schüler vorhanden sind, durchsticht. Auf einmal lassen sich 6—8 Schreibpapierbogen so durchstechen bzw. kopieren. Dann können die Schüler mit Leichtigkeit die Löcher, Punkte durch Linien verbinden und anschreiben auf grund der Vorlage des Lehrers und der Karten.

¹⁾ Für gewöhnliches Papierformat wird der Masstab 1 : 150 000 sich meistens sehr gut eignen.

der betreffenden Landschaften darstellend, vorgeführt werden. So wird das Interesse für die Reise geweckt und zugleich die Aufsuchung des Stoffes für die Reisebeschreibung zum grossen Teile abgeschlossen. — Während der Reise soll der Lehrer es sich angelegen sein lassen, die Schüler auf Ortschaften, Burgen, Städte, Abzweigungen von Eisenbahnlagen, Brücken, auf Werke der Malerei, Bildhauerei und Architektur, auf Gegenstände der Fabrikation und auf Verkehrsmittel und deren Beschaffenheit aufmerksam zu machen. Selbstverständlich muss der Lehrer auf einem Aussichtspunkt dem Schüler orientierend zur Seite stehen. Auf solche Weise hat der Schüler nicht nur einen gössern Genuss von der Reise, sondern er ist auch im Besitze von genügendem Material für die Reisebeschreibung; ja, er wird nicht alles, was ihm zur Verfügung steht, reproduzieren, er wird „aus dem Vollen schöpfen“.

(Schluss folgt.)

Kantonale Lehrerkonferenz Appenzell A.-Rh. in Wald.

Am 10. Juni versammelten sich die appenzellischen Lehrer, zahlreicher, als es sich bei dem etwas abseits liegenden Orte erwarten liess, zu ihrer alljährlich wiederkehrenden Hauptkonferenz. Das freundliche, schmucke Wald hat aber keine Mühe gescheut, alles aufzubieten, den Konferenzbesuchern freundliche Aufnahme zu verschaffen. Im sinnig dekorirten Saale im Gasthaus „Zum Schäfle“ traten die Lehrer nebst zwei Vertretern der hohen Landesschulkommission und einer Reihe weiterer Freunde der Schule und der Volksbildung zusammen, um einige Stunden ernster, gemeinsamer Arbeit zu widmen.

Herr Lehrer Oskar Bruderer in Bühler, Präsident der Kantonalkonferenz, eröffnete die Verhandlungen mit einem trefflichen Begrüssungsworte. Er berührte darin unter anderem auch den zweiten Entwurf unsers neuen Schulgesetzes, der eine Bestimmung betreffend Wiederwahl der Lehrer enthält. Der Redner wies auf die übeln Beispiele hin, wonach in andern Kantonen bei dem Grundsatz der periodischen Wiederwahl der Lehrer solche in krassester Weise aus persönlichen Interessen und Parteileidenschaft ihres Postens enthoben wurden; er hofft deshalb, dass, falls dieser Schulgesetzentwurf angenommen werden sollte, jene dem Volke in die Hand gedrückte Waffe in unserm Kanton nie in ungerechter Weise in den Kampf getragen werden möge. — Was die Schulzeit anbetreffe, so sei unser Kanton hierin einer der letzten, und es sei schlechterdings nicht möglich, all den reichhaltigen Stoff gründlich darzulegen und zu verdauen. Die seinerzeitige Reduzierung der Ganztagschule räche sich bitter und, was unter gegebenen Verhältnissen an Zeit gerettet werden könne, sei bereits geschehen: Ausnützung jedes halben Tages, der Winterabende, des Sonntagvormittages und Beschneidung der Ferien auf ein Minimum. Dabei sollten aber in den gewöhnlichen Unterricht noch andere Disziplinen eingeschaltet werden, für die immer gebieterischer mehr Pflege und Aufmerksamkeit gefordert werde (Turnunterricht u. s. w.). Im Fortbildungsschulwesen unseres Kantons, insbesondere des gewerblichen Zeichnungsunterrichtes, konstatierte der Sprechende erfreuliche Fortschritte, obschon man auch hier wegen der Zeit in beständiger Verlegenheit sich befinde.

Das Haupttraktandum der Konferenz war ein Referat von Hrn. Lehrer Seifert in Trogen über „Veranschaulichungsmittel in der appenzellischen Primarschule“. Das Korreferat hatte Hr. Lehrer Baumgärtner in Schwendbrunn übernommen. Beide Lektoren ernteten den ungeteilten Beifall für ihre gründlich durchdachten und sorgfältig ausgeführten Arbeiten.

Die vom Referenten aufgestellten Thesen lauten:

I. Alles Lernen gründet sich auf Apperzeption.

II. Die Apperzeption verlangt unbedingt wirkliche Anschauung der Lehrgegenstände in natura. Bilder, Zeichnungen und Worte sind als Veranschaulichungsmittel nur so weit zulässig, als sie sich auf schon früher erworbene, klare Vorstellungen stützen können.

III. Aller Unterricht muss in erster Linie Heimatkunde sein. In den obern Klassen teilt sich dieselbe in die einzelnen Zweige des Sprachunterrichtes, welche sich aber sämtlich immer auf die Heimatkunde stützen können.

Beim Traktandum: „Wünsche und Anträge“ erfolgten verschiedene Beschlussfassungen; ich möchte an dieser Stelle nur einen Beschluss erwähnen, derselbe lautet: Die Landesschulkommission soll ersucht werden, die Frage zu prüfen, ob nicht das von Lehrer Tanner in Herisau nach der neuen Schulwandkarte angefertigte Kantonsrelief vervielfältigt werden könnte, um dasselbe sodann als Veranschaulichungsmittel im Geographieunterricht möglichst vielen Schulen zugänglich zu machen.

Der Vorstand der Kantonalkonferenz wurde aus folgenden Herren zusammengesetzt:

1. Hr. Oskar Bruderer in Bühler, Präsident,
2. „ Chr. Hitz in Herisau, Vizepräsident,
3. „ Chr. Bruderer in Speicher, Kassier,
4. „ G. Landolf in Heiden, Aktuar,
5. „ J. Vetsch in Wald, Beisitzer.

Als nächster Konferenzort wurde Teufen bestimmt.

Mit dem mächtig wirkenden Liede: „Seht ihr die alte Feste“ wurden die Verhandlungen nach dreistündiger Dauer geschlossen, und es folgte der sogenannte gemütliche Teil. Beim Mittagessen entbot Hr. Pfarrer Meili den Gruss und Willkommen der Gemeinde- und Schulbehörden von Wald und Hr. Pfarrer Eugster von Trogen denjenigen der Landesschulkommission. Rasch entwickelte sich in schöner Abwechslung des gesungenen und gesprochenen Wortes eine heitere Geselligkeit. So kam, namentlich für die entfernter wohnenden Kollegen, die Abschiedsstunde nur zu früh heran; darum auf ein herzliches Wiedersehen „übers Jahr im andere Summer“ in Teufen. —lf.

Aus den Schulberichten pro 1894/95.

IV. Dem Jahresberichte des *Gymnasiums in Schaffhausen* entnehmen wir, dass 67 Schüler die humanistische, 81 die realistische Abteilung besuchten. 120 Schüler wohnen im Kanton; 25 Schüler aus andern Kantonen und 11 Ausländer besuchten ausserdem die Anstalt. Beilage: *Zur Konstruktion des Schwerpunktes einer ebenen Vielecksfläche* von Dr. J. Gysel.

Das *städtische Gymnasium in Winterthur* wies am Schlusse des Schuljahres 114 Schüler auf, die Industrieschule, die nur 4 Klassen umfasst, 32. Es dient diese Anzahl natürlich in erster Linie der Stadt Winterthur. 76 Schüler des Gymnasiums und 17 Schüler der Industrieschule sind Söhne von Einwohnern Winterthurs. Dass sie aber im übrigen den äussern Kantonsteil in ganz analoger Weise sich dienstbar macht, wie die Kantonschule in Zürich den See und das Amt, mag daraus sich ergeben, dass fast 25 Prozent der Gymnasiasten und 16 Prozent der Industrieschüler aus andern Gemeinden des Kantons kommen. Besonders auffällig zeigt sich der „kantonale Charakter“ dieser städtischen Schule in der Frequenz der vier oberen Klassen des Gymnasiums. Hier sind 47 Prozent der Schüler Einwohner Winterthurs, von 40 Prozent sind die Eltern in andern Gemeinden des Kantons domizilirt; der Rest stammt aus andern Kantonen oder aus dem Ausland. Wann wird der Kanton die Konsequenzen ziehen? — Die wissenschaftliche Beilage, *Antike Münzbilder für den Schulgebrauch zusammengestellt*, hat A. Pfeiffer zum Verfasser. Es sind der Arbeit zwei von Brunner und Hauser in Zürich sehr schön ausgeführte Tafeln beigegeben. Aus dem reichen Inhalte, der auch bildlich zur Darstellung gelangt, mögen nur wenige Einzelheiten erwähnt werden, die zeigen, dass der Lehrer auch auf der Sekundarschulstufe im Geschichtsunterricht die Arbeit mit Vorteil benutzen wird. Zur Darstellung kommen unter anderem: Brutus, Kopf des Cäsarmörders; Kopf des Numa Pompilius; Octavian und Agrippa; Augur; Konsul mit Liktores; Opfer; Raub der Sabinerinnen etc. Die Schrift ist auch im Buchhandel erschienen. ...p.

Aus der Natur.

‡ VII. Mitte Juni. Zum beherrschenden Element in unserer Strauchwelt sind jetzt weissblühende Sträucher und Bäumchen geworden, wie es im Frühling der violette Flieder war. Es sind teils einheimische, aus den Wäldern in die Gärten verpflanzte,

teils aus fremden Zonen bei uns eingeführt. Zu erstern gehören unsere beiden Schneeballarten, der gemeine Schneeball (*Viburnum opulus*), der in Gärten mit seinen grossen kugeligen reinweissen Blütenständen eine besondere Zierde bildet, und der weniger eindrucksvolle, wollige Schneeball (*V. lantana*). Am meisten Eindruck machen aber die kleinen Holunderbäume (*Sambucus nigra*), übersät mit ihren stark duftenden weissen Blütenschirmen. Von den ausländischen Sträuchern macht sich am meisten das Zimtröschen (*Philadelphus coronarius*) geltend, das durch einen feinen, nur zu starken Geruch auffällt.

Auch die „Tage der Rosen“ sind gekommen. Im Juni entfaltet diese bevorzugte Blumenkönigin ihre herrlichen Blüten, all ihre Genossinnen übertreffend durch Vereinigung von vollendeter Formenschönheit, feinen, nicht zu starken Duft und wunderbaren Farbensmelz. Auch unser echt germanischer Baum, die Linde, öffnet bereits ihre Blütenknospen und entfaltet ihren süssen Duft, der die Luft ganz erfüllt. Echter „Lindenmonat“ ist allerdings erst der Nachfolger des „Rosenmonats“, der Juli.

Neben dem Leben in der Vogelwelt erregt allerlei bei andern Tieren unsere Aufmerksamkeit:

Die Frösche lassen den ganzen Tag ihre Stimme hören. Der Abendgesang wird von den Männchen ausgeführt, die Weibchen begleiten dasselbe nur mit einem eigentümlichen Schnurren, ob die Stimmen während des Tages, welche mehr einer geschwätzigen Behaglichkeit Ausdruck verleihen, nur den Weibchen angehören, weiss ich nicht. Da aber doch zweierlei Tonarten dabei sich geltend machen, möchten wohl beide Geschlechter beteiligt sein.

Die Zeit der Blattläuse ist nun auch gekommen; dieselben haben ihre verderbliche Tätigkeit schon begonnen. Zuerst wurde ich dieses Jahr darauf aufmerksam, als ich unter einer prächtigen Blutbuche vorbeiging, welche mit ihrem tiefroten Blattwerk das ganze Trottoir und einen Teil der Strasse überschattet. Auf dem Pflaster fielen mir eine Menge feuchter Tröpfchen auf, als ob gerade ein Regenschauer beginnen wollte. Da ich unmittelbar vorher nichts solches bemerkt hatte, schaute ich genau nach und stellte sofort fest, dass die Erscheinung nur soweit ging, als die Äste des Baumes reichten. Ein Blick in die Höhe klärte mich sofort auf, überall war an den Blättern der graue Flaum (Mehltau) bemerklich, welcher das Vorhandensein von Blattläusen verrät. Unter diesem birgt sich das schädliche Insekt und saugt den Pflanzensaft ein. In zwei „Honigtrompeten“ am Rücken sondert das Tierchen einen süssen Saft aus und gibt denselben tropfenweise von sich. Dadurch überzieht sich das untere Blattwerk allmählig mit einer klebrigen glänzenden Masse, dem „Honigtau“, dessen Ursprung lange Zeit ein Rätsel war. Die kleinen Leckermäuler der Kinder machen sich mit Vergnügen an den Genuss dieser Naturgabe.

Auch die intelligentesten unserer kleinen Kerbtiere, die Ameisen, haben den Honig schätzen gelernt. In ganzen Karawanen wandern sie auf die besetzten Bäume, um den süssen Saft zu geniessen. Durch Streicheln des Hinterleibes der Blattläuse mit ihren Fühlhörnern bringen sie dieselben zum Entleeren der Honigbehälter, und darum hat man die Blattläuse nicht unpassend als die „Milchkühe“ der Ameisen bezeichnet.

Das kleine Getier ist allen Pflanzen, auf denen es vorkommt, ausserordentlich nachteilig, was jeder Rosenzüchter zu seinem grossen Ärger erfahren muss. Als bestes Mittel dagegen habe ich das durch einen Gummiball auf die Blattläuse hergeblasene Insektenpulver gefunden, durch welches man die Zweige tüchtig reinigen kann.

So unangenehm dieser hässliche Schmarotzer ist, so interessant erscheint er dem wissenschaftlichen Forscher. Im Herbst hat er meist geflügelte Weibchen, welche Eier legen. Im folgenden Frühling entstehen aus den überwinterten Eiern neue, meist ungeflügelte Läuse, welche durch Parthenogenese lebendige Jungen in einer Reihe von Generationen haben. Die Herbstgeneration ist natürlich wieder geflügelt. Es findet also hier ein Wechsel der Generationen zwischen meist Geflügelten und Ungeflügelten statt. Eine Menge von Arten suchen unsere Pflanzen heim. Als die verderblichste hat sich die in dasselbe Geschlecht gehörende Reblaus (*Phylloxera vastatrix*) erwiesen. Dieser Schädling ist so der echte Beweis von der Ohnmacht des „Herrschers der Schöpfung“ gegenüber den kleinen Lebewesen, welchen er

nicht mit Pulver und Blei beikommen kann. Alle Mittel zur Vertilgung der Reblaus ohne Schädigung der Reben sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Häufig sieht man jetzt den Gewässern nach am Abend auch die *Eintagsfliegen* (Ephemera), welche allerdings keine „Fliegen“, sondern „Netzflügler“ sind. Charakteristisch erscheinen ihre drei langen Schwanzborsten. Während das entwickelte Insekt nur wenige Tage, oft nur wenige Stunden seines geflügelten Daseins sich freut, leben die Larven 2—3 Jahre im Wasser und dienen häufig als Köder beim Fischfang. Zu Tausenden umschwärmen die Ephemerer in Fluss-Städten abends die Gaslaternen, und die Wände der Hausmauern sind am morgen häufig von ihnen dicht besät.

Ein besonderes Interesse erwecken die jung ausschlüpfenden *Spinnen*. Die Eier überwintern eingeschlossen in einem dichten erbsengrossen Cocon. In der warmen Jahreszeit schlüpfen die jungen Spinnchen, welche schon vollkommen entwickelt sind, aus, befreien sich von der einschliessenden dichten Hülle und sind für kurze Zeit in einem wirren Gespinnstknäuel zusammen. Bald zerstreuen sie sich nach allen Seiten, um ihr einsiedlerisches Räuberdasein zu führen. Der in ihnen liegende angeborene Trieb veranlasst sie bald, die Gespinnste herzustellen, wie sie den einzelnen Gattungen eigen sind, die Kreuzspinnchen z. B. die zierlichen Netze aus Strahlen und einer Spirale gebildet und an wenigen Fäden kühn in die Luft gespannt. Diese Luftschlösser sind freilich sehr solid und zerrinnen nie in ein nichts, wie dies bei den unsrigen meist der Fall ist.

Das der menschlichen Intelligenz so rätselhafte ist eben, wie sich eine solche Kunstfertigkeit vererben kann, da die junge Spinne absolut nichts Ähnliches vor sich gesehen hat.

Welche Mühe und Zeit braucht der junge Erdenbürger, bis er nur gelernt hat, seine Glieder zu gebrauchen! Und erst all die Fertigkeiten, Künste oder Wissenschaften erlernt, die zu seiner Existenz notwendig sind, und hier haben wir ein Geschöpfchen, das beinahe vom ersten Tage an alles ihm Notwendige als Naturgabe in sich hat und als Künstlerin auftritt.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. *Bezirksschulpflegen:* Horgen: Rücktritt des Hrn. Lehrer Gnehm in Wädenswil als *Aktuar* und Wahl von Hrn. G. Wieser, Pfarrer in Hirzel; Pfäffikon: Wahl als Mitglied: Hr. Albert Äppli zur Post in Wildberg.

Ausstellung des *Wahlfähigkeitszeugnisses* als Primarlehrer an Hrn. Werner Wegmann von Iberg-Seen.

Freiwillige Besoldungszulagen von Schulgemeinden: Primarschulen: Undalen-Bauma: Fr. 200, Waltenstein-Schlatt: Erhöhung von Fr. 100 auf Fr. 200 vom 1. Januar 1895 an. Sekundarschule Wallisellen: Erhöhung von Fr. 200 auf Fr. 300 vom 1. Mai 1895 an.

SCHULNACHRICHTEN.

Baselstadt. Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat Hrn. J. W. Hess, gestützt auf dessen schulamtliche Tätigkeit und auf seine schulgeschichtlichen Forschungen die Würde eines *Doctor honoris causa* verliehen. Der Gefeierte bekleidet seit 25 Jahren das Amt eines Primarschulinspektors und hat neben Lehrbüchern und Biographien in letzter Zeit namentlich auch eine sehr bemerkenswerte Geschichte des Schulwesens der Landschaft Basel bis 1830 veröffentlicht. Wir wünschen dem Jubilar noch lang andauernde Rüstigkeit und Arbeitslust, um auf beiden Gebieten seiner Tätigkeit segensreich wirken zu können.

A. H.

Bern. -t- Die Zusammensetzung der Vorsteherchaft der neuen Schulsynode lässt den Schluss ziehen, dass in Zukunft diese Organisation nicht die Absicht hat, sich von der Erziehungsdirektion auf die Seite schieben und als Null behandeln zu lassen. So wie die Schulsynode durch die Volkswahl ein demokratisches Institut geworden ist, so hat sich auch eine demokratisch gefärbte Vorsteherchaft herausgebildet, der wir unser volles Zutrauen entgegenbringen.

Eine erste mannhafte Tat der jungen Behörde war es, das Gesetz und das Reglement über die Schulsynode zur Revision zurückzuweisen. Gesetz und Reglement sind so abgefasst, dass

die Schulsynode absolut keinen Einfluss auf die Leitung des Schulwesens auszuüben vermag. Das Reglement insbesondere enthält nichts anderes, als eine Sammlung von parlamentarischen Grundsätzen. Eine Probe mag genügen. § 14: Es findet eine freie Diskussion statt. Jedes Mitglied, das sprechen will, erhält von dem Präsidenten das Wort in der Reihenfolge, wie es verlangt worden ist. Wenn Mitglieder, die über den in Beratung liegenden Gegenstand schon gesprochen und solche, die noch nicht gesprochen haben, das Wort begehren, so soll es den letztern vorzugsweise erteilt werden.

Derartige Bestimmungen enthält das Reglement von A bis Z, und es blieb der Synode nichts anderes übrig, als dasselbe zurückzuweisen oder dann jeden Anspruch auf Selbständigkeit aufzugeben. Die Versammlung erteilte fast einstimmig der Vorstanderschaft den Auftrag, ein Regulativ zu beraten, welches der Schulsynode auch einige Kompetenzen zuweist.

Bei dem *Haupt-Traktandum figurirte* die Beratung des Reglements über die Obliegenheiten der Primarschulbehörden. Die Pflichten der Schulinspektoren wurden dahin erweitert, dass man von ihnen auch die *Abhaltung von Musterlektionen* verlangt. Das gilt auch für die Sekundarschulinspektion. Alle andern Abänderungen sind gering und nicht von grundsätzlicher Wichtigkeit.

Bern. In Burgdorf feierte die Lehrerschaft letzten Samstag den Abschied des Hrn. *Schulinspektor Wyss* in würdiger Weise. Als Präsident der Kreissynode Burgdorf eröffnete Hr. Gymnasiallehrer Künzi die Feier, indem er Hrn. Wyss als Seminarlehrer und pädagogischen Schriftsteller zeichnete. Hr. Weibel in Burgdorf ehrte in ihm den Inspektor, der durch Gewissenhaftigkeit, Lehrgeschick, freundliches Auftreten und Masshalten in seinen Forderungen sich auszeichnete. Als Vertreter der Erziehungsdirektion sprach Hr. Landolt, für das Seminar in Hofwil Hr. Schneider. In kurzen Zügen schilderte der Jubilar seinen Lebensgang: Primarlehrer in Wyssachenbrunnen, Herzogenbuchsee und Wangen; Sekundarlehrer in Münchenbuchsee; Seminarlehrer daselbst (1861 bis 1871); Schulinspektor von 1871 bis 1895. Er zollt dem Andenken Grunholzers unbegrenzte Verehrung, er mahnt die Lehrerschaft, immer wieder zu Pestalozzi zurückzukehren, und schliesst mit einem Ausblick auf die Lehrerbildung und die schweizerische Schule. Im weitem sprachen die HH. Flückiger in Oberschwand, Schulinspektor Egger in Aarberg, Dr. Ganguillet als Vertreter der Behörden Burgdorfs, Rektor Grütter für die höheren Schulen Burgdorfs, Seminardirektor Grütter in Hindelbank u. s. w. Den Worten folgte manch schönes äusseres Zeichen der Anerkennung und Gesänge rahmten die Reden ein. Die Feier gereichte dem verdienten Schulmann und den Veranstalter derselben zur Ehre. Wir fügen an diesem Orte unsere aufrichtigsten Glückwünsche für den im Dienst der Schule ergrauten Veteranen bei, indem wir dankbar der Tätigkeit gedenken, die Herr Wyss als Redaktor dieses Blattes dem Schweizerischen Lehrerverein und der schweizerischen Lehrerschaft überhaupt geleistet hat.

St. Gallen. Die Regierung erhöhte die Beiträge an Suppenanstalten von 20 auf 40 Prozent (Ferienkolonien erhalten 10 Prozent) der Kosten, welche die örtliche Leitung damit hat. Gegenüber 1755 Fr. im Jahr 1893 betragen die Staatsbeiträge im letzten Jahr 3205 Fr. (St. Gallen 970 Fr., Ferienkolonien 155 Fr., Milchstationen 170 Fr., Altstätten 255 Fr., Gossau 290 Fr., Flawil 270 Fr., Straubenzell 140 Fr., Goldach 90 Fr., Waldkirch 85 Fr., Uznach 150 Fr., Ebnet 145 Fr. und 15 andere Gemeinden 50 bis 10 Fr.)

Ein Bericht im Amtlichen Schulblatt legt Behörden und Lehrerkonferenzen die Gründung von Schulsuppenanstalten nahe. Staatlich unterstützte Anstalten sollten für angemessene Aufsicht und Obhut beim Mittagstisch besorgt sein; die Inspektion sollte sich auch über Hygiene und Disziplin dieser Anstalten aussprechen.

— Der Regierungsrat gewährte folgende *Stipendien*: 500 Fr. und 150 Fr. an Studierende der Kunstakademie München; je 300 Fr. an drei Zöglinge der Obst- und Weinbauschule Wädenswil und je einen Schüler des Gewerbemuseums St. Gallen und der Tierarzneischule Zürich.

Zürich. Das *Schulkapitel Meilen* hat in seiner Versammlung vom 8. Juni die Revision des Seminarlehrplanes beraten;

die Anträge der Referenten (Hr. Staub in Küssnacht und Hr. Spörri in Meilen) wurden einstimmig angenommen; sie lauten:

1. Eine namhafte Reduktion der wöchentlichen Stundenzahl am Staatsseminar ist zu verwerfen, weil dadurch das allgemeine Lehrziel der Anstalt herabgesetzt und der Anschluss an die Hochschule erschwert wird.

2. Das Lehrziel für Mathematik und Naturkunde darf nicht wesentlich eingeschränkt werden. Die komplexe Zahl ist zu streichen und die sphärische Trigonometrie auf die Elemente zu beschränken. Auf das Mikroskopieren ist weniger Zeit zu verwenden.

3. Den Anregungen des Kapitels Zürich in bezug auf den Unterricht in Geschichte und Französisch, Deutsch und Pädagogik wird zugestimmt.

4. Die perspektivischen Konstruktionsaufgaben dürften zu gunsten des Figurenzeichnens vermindert werden.

5. Die nach dem jetzigen Lehrplan für das Schönschreiben eingeräumte Unterrichtszeit ist als genügend zu betrachten.

6. In der 3. Klasse sind zwei wöchentliche Stunden für eingehenden Unterricht in physikalischer Geographie und Ethnographie anzusetzen.

7. Dem Violinspiel ist vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

8. Das Kapitel Meilen wünscht, dass die Revision des Seminarlehrplanes auf Grundlage einer Erweiterung der Unterrichtszeit um wenigstens ein halbes Jahr, welches ausschliesslich der beruflich-praktischen Betätigung zu widmen ist, vorgenommen werden soll.

9. Dem Antrag des Kapitels Zürich, durch die Prosynode den Hrn. Erziehungsrat zu ersuchen, dem Entwurf des revidierten Seminarlehrplanes durch Publikation im „Amtlichen Schulblatt“ der Lehrerschaft zur Vernehmlassung zu geben, ehe derselbe in seiner endgültigen Form festgesetzt wird, kann das Kapitel Meilen unbedenklich zustimmen.

Der Hauptantrag des Kapitels Meilen ist jedenfalls in der These 8 enthalten. Der erste Referent (Hr. Staub) betonte zwar mit Recht, es werde dem Seminar der Vorwurf nie erspart bleiben, dass es der beruflich-praktischen Ausbildung nicht genüge, weil die beste Anstalt nie „fertige“ Lehrer abgeben kann, so wenig als die Universität „fertige“ Ärzte zu bilden vermag. Durch Vermehrung der Unterrichtszeit erwirbt der Zögling eine grössere Gewandtheit in der Darbietung einer Lektion; aber tüchtig macht den Lehrer erst die Erfahrung, das selbständige Denken, das Studium der Kindesnatur, die Anpassung der Unterrichtsmethode an seine eigene Individualität. Das Bestreben der vorgesetzten Behörden, die beruflich-praktische Ausbildung der Seminaristen zu fördern, verdient Anerkennung; allein die vorgeschlagenen Mittel sind unzulänglich und führen zu keinem nennenswerten Erfolg. Eine Vermehrung der methodischen Übungen ohne Verlängerung der Studienzeit hätte für die übrigen Fächer eine grössere Störung zur Folge. Schon jetzt klagen die Seminarlehrer, wie nachteilig die Abwesenheit der praktisch betätigten Seminaristen für das Fortschreiten des Unterrichts sei, vorab in der Mathematik, und wie die Lehrer sich genötigt sehen, immer wieder zu repetieren, damit alle nachkommen. Allen diesen Übelständen hilft eine Verlängerung der Studienzeit ab, wenn auch vorläufig nur um ein halbes Jahr. Die ersten vier Jahre wären ganz der allgemeinen wissenschaftlichen Ausbildung des Zöglings zu widmen. Der Lehrplan könnte zweckentsprechender gestaltet, der Unterricht intensiver werden; überdies wäre es möglich, ohne Mehrbelastung der Zöglinge berechtigten Forderungen entgegenzukommen. Das letzte Halbjahr wäre ausschliesslich der speziellen Lehrerbildung zu widmen. Die Zöglinge sind Tag um Tag in der Muster-schule; unter Aufsicht und Anleitung des Musterlehrers erteilen sie selbst Unterricht. Jeden Abend würden gemeinsame Besprechungen über die gemachten Beobachtungen und Erfahrungen stattfinden. Wären die Seminarklassen zu gross, so könnte der Staat eine weitere Abteilung der Gemeindegemeinschaft zur Muster-schule erheben. Es stehen diesem Vorschlage des Kapitels Meilen betreffend Verlängerung der Studienzeit der Seminaristen keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegen, wenn man ernstlich will, und dem Kanton Zürich würde wieder einmal die Ehre zu teil, in einer wichtigen Angelegenheit bahnbrechend vorangegangen zu sein.

Zürich. An dem „erweiterten Turnunterricht“, den die Stadt für die Schüler der Sekundarschule eingerichtet hat, nehmen freiwillig etwa 70 0/0 der Knaben teil. Der Unterricht umfasst Ausmärsche und Übungen im Armbrustschieszen. Jene haben den Zweck, die Marschfertigkeit der Knaben zu erhöhen, sowohl hinsichtlich der Dauer als der Schnelligkeit des Marschirens. Daneben soll Gelegenheit zum Spiel geboten werden. Die Armbrustschieszübungen sollen die Schüler dahin bringen, auf 15 m Entfernung ein 5 cm Schwarz zu treffen. Alle Schiessresultate werden in gedruckte Schiessstabellen eingetragen.

— An dem freiwilligen Schwimmunterricht beteiligen sich 364 Knaben und 340 Mädchen der Sekundarschule (I. Kl.).

— Das *Schulkapitel Horgen* erklärte sich mit der *Tendenz* der Resolution des Kapitels Zürich einverstanden.

Es ist aber auch in Zukunft dafür Sorge zu tragen, dass das Seminar den übrigen Mittelschulen (Gymnasium) im Range gleich steht und das Primarlehrerpatent als Matrikel an die philosophische Fakultät der Universität gilt.

Es ist nicht nur eine bessere berufliche Vorbildung, sondern auch eine Vertiefung der allgemeinen Bildung des Lehrers anzustreben. Reduktion des Unterrichtsprogramms oder andere Verteilung der Stunden auf die einzelnen Fächer ist nicht der Weg, dieses Ziel zu erreichen. Man darf einer Lehranstalt nicht nur Vorschriften machen, man muss ihr auch die nötigen Mittel und vor allem die nötige Zeit gewähren, dass sie ohne ungesunde Hast und polyglottenmässiges Einpauken den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden kann. Es ist daher auch bei tunlichster Beschränkung des Unterrichtsprogramms die Bildungszeit der Primarlehrer um ein Jahr zu verlängern.

Das Kapitel Horgen bittet daher den h. Erziehungsrat, er möchte unverzüglich die nötigen Schritte tun, dass die Bildungszeit der Primarlehrer um ein Jahr verlängert wird. Erst auf grund dieser verlängerten Bildungszeit soll eine Revision des Lehrplanes im Sinne der Reduktion und Vertiefung vorgenommen werden.

— Nach langer Diskussion hat der Kantonsrat den Antrag von Hrn. Ziegler in Winterthur angenommen, der verlangt, dass die Verordnung der Regierung über die *Verteilung von Staatsbeiträgen* zu Schulhausbauten durch ein Gesetz geordnet werde. Die Gegensätze zwischen Stadt und Land machten sich auch in dieser Debatte geltend.

— Die Stadt Zürich gewährt der *Blinden- und Taubstummenanstalt* an die Umbaute, die 114,000 Fr. kostete, einen Beitrag von 10,000 Fr.

— Der *Lehrergesangverein Zürich* hatte am 10. Juni einen schönen Tag. Waren die Liedervorträge, die das Konzert in der Kirche zu Stäfa umfasste, die Hegarschen Kompositionen „Rudolf von Werdenberg“ und „In den Alpen“, Attenhofers „Benedikt Fontana“, die Volkslieder von Baumgartner und Weber mit den Solisteneinlagen (Hr. Fridöri Violine, Fr. Gysling zwei Lieder) für die Konzertbesucher durch ihren mächtigen Eindruck ein wahrer Genuss, so zollte der konzertgebende Verein — der Erlös war für die Kindergärten in Stäfa bestimmt — den beiden Gesangsvereinen Stäfas für den gastfreundlichen Empfang und die frohen Stunden, die sie ihm bereiteten, herzlichen Dank. Jedem Teilnehmer werden die Stunden in Stäfa in schöner Erinnerung bleiben. Den guten Beziehungen der Stadt und des Landes wird der Lehrergesangverein nur nützen, wenn er auf diesem Boden freier Tätigkeit fortfährt.

— In Zürich starb 65 Jahre alt Hr. Prof. Dr. A. Hug, von 1869 bis 1886 Professor der klassischen Philologie in Zürich (Nekrolog folgt.)

Winterthur. (Korr.) Kein schlimmes Zeichen für die soziale Stellung der Lehrerschaft in Winterthur ist der Umstand, dass bei den Gemeindevahlen vom letzten Sonntag 17 Lehrer der Volksschule und der höheren Lehranstalten in verschiedene *Gemeindebehörden* berufen worden sind. Voraus ist die Wahl von Hrn. *Sekundarlehrer Heinrich Ernst* in den *kleinen Stadtrat* eine Ehre für die Lehrerschaft, wie für den Gewählten selbst, der in dieser wichtigen Behörde seinen ganzen Mann stellen wird. So sehr wir den Verlust für die Winterthurer Schule bedauern, so müssen wir unter [den gegebenen] Verhältnissen seine Wahl als eine sehr glückliche bezeichnen; es sind seine von keiner Seite beanstandete Tüchtigkeit und

Ehrenhaftigkeit, welche ihm bald das Zutrauen auch derer schenken werden, die für dieses Mal dem bisherigen Inhaber des Amtes zu stimmen sich nicht enthalten konnten. Sodann sind als *Mitglieder des grossen Stadtrates* gewählt die HH. *Erziehungsrat Dr. Rob. Keller*, Sekundarlehrer *Amstein*, die Primarlehrer *Bachmann*, *Herter*, *Hug* und *Isler*. In der *Primarschulpflege* sitzen jetzt vier Lehrer: Als Präsident Hr. *Prof. Th. Baumgartner*, *Prof. O. Bosshard*, Sekundarlehrer *Büeler* und *J. Wolfer*, Waisenvater (früher Lehrer in Elgg). In die *bürgerliche Armenpflege* wurden zwei Lehrer gewählt: die HH. *Büeler* und *Kriesi*. Der *Kirchenpflege* steht als Präsident Hr. *Prof. C. A. Äppli* vor, während die HH. *Prof. Graf* und die Lehrer *K. Huber* und *C. Ruckstuhl* als Mitglieder gewählt wurden. Man weiss in Winterthur, dass ein Lehrer, stelle man ihn hin, wo man wolle, seine Pflicht zu tun gewohnt ist.

Winterthur. Nach der neuen Gemeindeordnung werden künftig die Lehrer der höheren Stadtschulen nicht mehr wie bis anhin in der Gemeindeversammlung gewählt, sondern vom grossen Stadtrat. Ein Antrag, sie den Volksschullehrern gleich durch die Urne zu wählen, blieb in bedeutender Minderheit. ...g.

An die Lehrerschaft des Kantons Zürich.

Geehrte Kollegen!

Seit der Wirksamkeit Thomas Scherrs hat kein Schulmann dem zürcherischen Schulwesen so vorzügliche Dienste geleistet wie der verstorbene

Seminardirektor **Dr. Heinrich Wettstein.**

Als Lehrer an der Volksschule, als Lehrer und Leiter der kantonalen Lehrerbildungsanstalt, als Verfasser von Lehr- und Veranschaulichungsmitteln, als Mitglied des Erziehungsrates und als Forscher hat sich Dr. Wettstein um die Schule des Kantons Zürich und um die Wissenschaft verdient gemacht.

Zur Anerkennung und Würdigung dieser Verdienste machen wir der zürcherischen Lehrerschaft den Vorschlag, die Tätigkeit und das Andenken von Seminardirektor Wettstein dadurch zu ehren, dass sie dem kantonalen Seminar in Küssnacht das in Öl zu malende *Bild Dr. Wettsteins* stiftet.

Dieses Bild sollte ein würdiges Pendant zu dem Bildnisse Scherrs werden, das sich bereits im Besitze des Seminars befindet.

Die Ausführung des Bildes wird Herrn *Robert Wettstein* übertragen werden, dessen künstlerische Befähigung dafür bürgt, dass wir ein treues Bild seines Vaters, des hochverehrten Seminardirektors, erhalten werden, dem wir so viel verdanken.

Die Kosten dieses Bildes werden sich mit der Umrahmung — auch das Bild Scherrs wird neu einzurahmen sein — auf fünfzehnhundert Franken belaufen. Wir bitten die Mitglieder des zürcherischen Lehrerstandes, die Kosten durch freiwillige Beiträge zu bestreiten, und ersuchen hiemit die Tit. Vorstände der Schulkapitel und der kantonalen Lehranstalten, zu diesem Zweck die Sammlung von Beiträgen an die Hand nehmen zu wollen.

Die eingehenden Beiträge sind an den Quästor des kantonalen Lehrervereins, Herrn Sekundarlehrer *Russenberger* in Zürich III einzusenden.

In der Überzeugung, dass jeder Angehörige des kantonalen Lehrerstandes gerne etwas zu dem der Bescheidenheit des zu Ehrenden entsprechend einfachen Denkmals beitragen wird, sehen wir einer allseitigen guten Aufnahme unserer Anregung entgegen.

Mit kollegialischer Hochschätzung

Zürich, 19. Mai 1895.

Der Vorstand der zürcherischen Schulsynode.

Der Vorstand des kantonalen Lehrervereins.

Schweizerischer Lehrerverein.

Vom Finanzkomite des XVIII. Schweizerischen Lehrertages in Zürich ist dem Unterzeichneten zu gunsten der *Waisensiftung* des Schweizerischen Lehrervereins die Summe von Fr. 4848. 90 zugegangen, welche Schenkung hiemit aufs wärmste verdankt wird.

Der Quästor: *R. Hess.*

LITERARISCHES.

Jakob Sterchi. *Schweizergeschichte zum Schul- und Privatgebrauch.* 8. Auflage mit 40 Illustrationen. Bern, W. Kaiser. Preis per Exemplar geb. Fr. 1. 20, per Dutzend Fr. 13. 20.

Das Büchlein darf als recht brauchbar bezeichnet werden. Es trägt auch den neueren Forschungen Rechnung; alles Sagenhafte ist zurückgedrängt. Die Sprache des Verfassers ist fasslich und klar; die einzelnen Abschnitte sind nicht allzulänglich. Das Papier sollte besser sein; die Illustrationen sind zum Teil gut und dürften vermehrt werden. Der Preis ist bescheiden. *J. H. Presting*, Seminardirektor. *Die biblischen Geschichten* des alten und neuen Testaments. Gotha, Gust. Schloessmann. 136 S. 80 Rp.

Dieses Büchlein enthält in kurzer Form 41 Erzählungen aus dem alten und 53 Darstellungen aus dem neuen Testament nebst einem Anhang aus Luthers kleinem Katechismus. Die Erzählung hält sich soweit möglich an den biblischen Ton und Wortlaut. Innerhalb jeder Erzählung bezeichnet der Verf. jede Gliederung in Abschnitte deutlich. Das Büchlein gewinnt dadurch als Schulbuch. Als solchem hätten wir ihm besseres Papier gewünscht.

Bang, S. *Das Leben Jesu.* Seine unterrichtliche Behandlung in der Volksschuloberklasse und in der Fortbildungsschule. Leipzig, E. Wunderlich. 206 Seiten, 2. 70 Fr.

Vor kaum Jahresfrist ist dieses Buch besprochen worden. Heute liegt die zweite Auflage vor, der zwei Beilagen: 1. ein Lehrplanvorschlag für den Religionsunterricht einer achtstufigen Volksschule und 2. Entwürfe für den biblischen Geschichts- und Katechismusunterricht mitgegeben sind. Wir begnügen uns damit, auf diese Schrift neuerdings aufmerksam zu machen; sie behandelt einen Stoff, dessen Wichtigkeit nicht betont werden muss.

Herzog, J. A., *Staatskunde für Schulen.* Baden, A. Doppler. 84 S.

Um das Interesse der Schüler für den bürgerlichen staatskundlichen Unterricht zu gewinnen, führt der Verfasser in dieser für den Lehrer berechneten Anleitung zuerst die Leistungen des Staates (Schule, Strassen, Schutz von Personen und Eigentum, Post etc.) vor, um nachher die Pflichten des Bürgers dem Staate gegenüber und die Einrichtung des Staates zu erläutern. Die Behandlung des Stoffes, wie ihn diese Staatskunde bietet, hat den Vorteil einer gewissen Übersichtlichkeit und führt direkt zur Hauptsache, zur Bedeutung des Staates, die aus dessen Leistungen erhellt. Die Art, wie der Verfasser den Stoff darbringt, ist anregend, interessant, setzt aber kein geringes Verständnis voraus. Dass bei der erwähnten Stoffeinteilung die Aufgaben von Gemeinden, Kanton und Bund nicht genügend getrennt werden, ist vielleicht ein Nachteil, der aber gehoben werden kann, indem bei jeder einzelnen Materie auf diese Dreiteilung, wie sie sich bei uns in der staatlichen Organisation zeigt, hingewiesen wird. Lehrer, die an bürgerlichen Fortbildungsschulen, obern Sekundarschulklassen die instruction civique zu erteilen haben, werden Hrn. Herzog für die Erleichterung, die er ihnen für diesen Unterricht bietet, dankbar sein. Wir empfehlen diese Schrift deren Prüfung angelegentlich.

Hermann Hettner, *Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts.* Zweiter Teil: Die französische Literatur im 18. Jahrhundert. 5. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn, 1894.

Wer die grossen Geistesströmungen des vorigen Jahrhunderts studiren will, findet einen vortrefflichen Führer in Hermann Hettners Buche, das sich schon lange eines guten Rufes erfreut. Das Werk zerfällt in drei Hauptteile, die alle neulich in neuen, vermehrten Auflagen erschienen sind. Der erste Teil beschäftigt sich mit England, mit dem Lande, in dem die Aufklärung ihren Anfang nahm; der zweite mit Frankreich, wo diese Bewegung die stärksten Wellen schlug, und der dritte mit dem Land, wo sie die schönsten Früchte zeitigte: mit Deutschland. Wir haben bei dieser kurzen Besprechung vor allem den zweiten Teil im Auge, der von *H. Morf*, Professor an der Universität Zürich, neu bearbeitet worden ist und — wir dürfen dieses Urteil ohne Bedenken vorausnehmen — keinen bessern Bearbeiter hätte finden können.

Es wird nicht viele Bücher geben, die wie das vorliegende in so überzeugender Weise zeigen, wie das geistige Leben eines

Volkes, ja fast eines ganzen Erdteiles, trotz der Mannigfaltigkeit, im Grunde genommen einheitlich ist. Hier erscheinen die Wissenschaften, die Künste, die Dichtung, die Politik als Äste eines Baumes fest miteinander verwachsen, weil auseinander hervorgegangen, nur in ihrem Zusammenhang recht verständlich.

Eine Vergleichung der neuen Auflage des zweiten Teils mit den früheren zeigt, dass der Umarbeiter die Arbeit nicht gescheut hat; einige Abschnitte haben sogar eine wesentlich andere Gestalt angenommen, ohne jedoch dem Geiste Hettners untreu zu werden, so z. B. derjenige über Grimm und die Correspondance littéraire, der jetzt fast einen Bogen einnimmt und uns ein lebensvolles Bild des merkwürdigen Mannes entrollt. Auch unser Landsmann, der Zürcher Heinrich Meister, kommt darin zu seinem Recht. In eine andere Stellung ist der materialistische Philosoph und Moralist La Mettrie gerückt worden; man wird sich daran gewöhnen müssen, diesen genial angelegten, dreisten, aber nicht sehr wissenschaftlichen Mediziner zum Ausgangspunkt der Systematik des Materialismus auf französischem Boden zu machen.

Wir können das vortreffliche Werk Hettners jedem Lehrer aufs wärmste empfehlen. Keiner wird es lesen, ohne vielfach angeregt zu werden, und auch für den Unterricht wird manches abfallen, besonders für den Unterricht in der Geschichte. -h- **M. Asmus,** *Cours abrégé de la littérature française.* 6^e édition. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1895.

Die sechste Auflage dieses empfehlenswerten Leitfadens, dem wir früher eine eingehende Besprechung widmeten, unterscheidet sich nicht von den frühern. Derjenige, der sich in der französischen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts schnell orientiren will, wird das Büchlein mit Vorteil benutzen, während die andern Perioden weniger empfehlenswert sind. -h-

A. Weil, *Schwierige Übungsstücke zum Übersetzen* aus dem Deutschen ins Französische. 5. Auflage. Berlin, Langenscheidtsche Buchhandlung, 1895. Preis 2 M.

Dieses Übungsbuch ist für die obern Klassen der Mittelschulen bestimmt und enthält sehr sorgfältige Übersetzungen von Abschnitten aus französischen Werken. Die moderne Sprache ist dabei mit Recht in den Vordergrund gerückt worden. Die am Schlusse gegebenen Präparationen sind sorgfältig gemacht und haben schon deshalb einen gewissen lexikalischen Wert, weil sie vor allem das bieten, was man in Wörterbüchern vergeblich suchen würde. Das Büchlein wird nicht für alle Schulen passen; man wird es nur da mit Vorteil benutzen, wo die Übersetzungsmethode noch herrscht; aber auch da ist es nicht, was man ein „bequemes Buch“ nennt, denn ein Schreiten vom Leichten zum Schweren ist darin nicht beobachtet, so dass jeder Lehrer selbst die geeignete Reihenfolge der Übungsstücke herausfinden muss. -h-

Arnold Ohlert, *Schulgrammatik der französischen Sprache* für höhere Mädchenschulen; Hannover, Karl Meyer, 1895. M. 1. 80.

— *Lese- und Lehrbuch der französischen Sprache* für höhere Mädchenschulen; Hannover, 1895. M. 2.

Ohlerts Schulgrammatik für Mädchen weicht in der Anlage nicht wesentlich von seiner trefflichen Grammatik für Knaben ab; es ist das gleiche Buch, nur mit strengerer Ausscheidung alles Nebensächlichen. Die grösste Veränderung hat die Tempuslehre erfahren; sie erscheint in der neuen Form sehr vorteilhaft.

Ohlerts Lese- und Lehrbuch will auf nur 120 Seiten Lese- und Lehrstoff für drei Schuljahre bieten. Uns dünkt es, die Auswahl sei zu wenig reichhaltig; dagegen ist, was geboten wird, sorgfältig ausgesucht und angeordnet. Wie in seinem Lese- und Lehrbuch für die Unterstufe (Hannover, 1892) lässt der Verfasser auf den Lesestoff ein ausführliches Wörterverzeichnis und eine kurze Zusammenfassung des grammatischen Stoffes folgen, um es dem Lehrer zu erleichtern, die Grammatik an die Lektüre anzuschliessen.

Von Druckfehlern sind die Ohlertschen Lehrbücher leider nicht ganz frei; wir wollen hier nur auf einen aufmerksam machen, auf den man jeden Augenblick stösst: es wird fast regelmässig *oe* statt *o* geschrieben; so gleich auf der ersten Seite des Lesebuchs zweimal *coeur*!

Im übrigen können wir die Ohlertschen Lehrbücher warm empfehlen; sie verraten einen methodischen Geist, der das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden weiss. -h-

Kleine Mitteilungen.

Der Vorstand des *niederländischen Lehrervereins* (Bond van Nederlandschen Onderwijzers) sendet folgendes Schreiben: „An unsere schweizerischen Kollegen! Viele von Ihnen werden diesen Sommer vielleicht die Amsterdamsche Weltausstellung besuchen.“

Gerne wird der Vorstand des „Vereins Niederl. Lehrer“ den schweizerischen Kollegen jede gewünschte Auskunft erteilen und Hand bieten.

Wir bitten diejenigen, welche dieses Anzeichen benutzen wollen, unsern Schriftführer, Herrn *L. Stoker*, v. *Oldenarnveldstr. 70, Amsterdam*, davon in Kenntnis zu setzen mit Angabe des Tages, an welchem sie hierselbst einzu treffen werden. Am Abend des ausgegebenen Tages werden eines oder mehrere der Vereinsmitglieder sich im „Hôtel du Commerce“, Kalvershaat, befinden. Im Namen des Vorstandes des „V. N. L.“

Th. M. Ketelaar, Allg. Sekretär.

— *Rundschrift-Kurs*. Leider ist die Zahl der Subskribenten für meinen Rundschrift-Kurs (ich habe erst 160 statt 400) nicht genügend zur Herstellung desselben; möchte deshalb meine verehrten Herren Kollegen, sowie andere Freunde der Rundschrift höflich bitten, mir inuert zehn Tagen von heute an mit ihren Bestellungen entgegen zu kommen, damit meine Bemühungen nicht umsonst gewesen sein möchten. Der Subskriptionspreis per Exemplar beträgt Fr. 1.50; das Werkchen kann durch eine einfache *Postkarte* bei mir bestellt werden. Meine bisherigen Abonnenten um noch einige Geduld bittend, zeichnet achtungsvoll ergebenst *J. M. Hübscher*, Lehrer, Länggassestrasse 30, Bern.

— Im Kanton *Bern* haben sich 1500 Jünglinge zum militärischen Vorunterricht angemeldet; sie werden mit dem neuen Gewehr anseherig.

— Im Kanton *St. Gallen* bestehen 24 *Schulsparkassen*. Nur in vier Bezirken (Niederuzwil, Tablat, Obortoggenburg und Wil) sind keine solchen Kassen.

— Hr. *F. Bühler*, Sekundarlehrer in Basel, arbeitet ein neues Lehrmittel der Geschichte für Mädchensekundarschulen aus.

— *Jubiläum*. Die Gemeinde *Ottobach* (Affoltern) ehrte die 50jährige Schulfähigkeit ihres Lehrers, Herrn *Vollenweider*, durch ein würdiges Gemeindefest. Zu der üblichen Gabe des Erziehungsrates fügte die Gemeinde 400 Fr.

Schanfigg. Maladers. Graubünden.

Gasthaus und Pension zur Post

(H 1283 G) 1000 Meter über Meer. (U V 394)
Eine Stunde ob Chur, an der Landstrasse nach Arosa, in geschützter, sonniger Lage mit herrlicher Aussicht.
Gute Küche, Aufmerksame Bedienung.
Zimmer samt Pension von Fr. 2.50 bis Fr. 4. —

Gasthof zum Rothaus

Marktgasse 17 Zürich I Marktgasse 17
seit 35 Jahren im Besitze der Familie.

Der Unterzeichnete bringt den Tit. Schulbehörden und Herren Lehrern für die bevorstehenden Schülerreisen seine grossen Säle, 110 und 70 Personen fassend, und reservierte Zimmer für Lehrer und diese begleitende erwachsene Personen in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung bester und billigster Bedienung. (U V 303)

Alfred Brunner.

Neu renovirt. 100 Betten. Neu renovirt.

Turbental Gyrenbad Kt. Zürich

760 Meter über Meer

Eröffnet von Mitte Mai bis Ende September. — Prachtvolle Aussicht auf die ganze Alpenkette, besonders vom 1/2 Stunde entfernten Schauenberg. — Grössere Lokalitäten für Vereine und Schulen und mässige, fixe Preise. Telephon. (U V 302)

Es empfiehlt sich bestens

H. Peter-Meyer.

Klönthalensee

Eines der schönsten Hochtäler der Schweiz.
Zu Schulausflügen bestens empfohlen. Gutes Mittagessen: Suppe, Braten, 2 Gemüse, 2/10 Wein Fr. 1.50.
Es empfiehlt sich bestens (U V 273)
Hotel und Pension Klönthal.

Hotel & Pension Hof Goldau mit Restaurant.

nächst der Station der Arth-Rigi-, Gotthard- und Südost-Bahn und am Fusswege des Rigi.

Elektrische Beleuchtung, Post, Telegraph und Telephon bei und im Hause.

Wundervolle Aussicht auf den Zugersee, auf den interessanten Bergsturz von Goldau. Freundliche Zimmer mit guten Betten.

— Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. —

Ausgezeichnete Weine. Offenes Bier. Pension von 5 Fr. an.

Für Schulen, Gesellschaften und Vereine bedeutend ermässigte Preise.

Bestens empfiehlt sich:

(U V 284) (U V 408)

Jos. Weber, Eigentümer.

Schwändi-Kaltbad

ob Sarnen (Brünigstation) in Obwalden ist seit 10. Juni eröffnet. 20 Eisenhaltige Mineralbäder, Douchen; von Ärzten anerkannt und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort, 1444 M. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, angenehme Spaziergänge, schattige Wälder, hübsche Aussichtspunkte. Pension (vier Mahlzeiten und Zimmer) à 4/2 und 5 Fr. Anerkannt gute Küche. Es empfiehlt sich bestens. (U 881 La) (U V 275)
Kurarzt: **Dr. Ming.** Gebr. Alb. u. J. Omlin.

20 Minuten von der Bahnstation Letten. **Ausflugsort Waid** bei Zürich. 3/4 Stunden von der Bahnstation Oerlikon.

Grosser Garten mit Trinkhalle, 1200 Personen fassend, grosser Spielplatz am Waldrande, allerschönster Aussichtspunkt auf Zürich und Umgebung.

Warme und kalte Speisen, gute Land- und Flaschenweine, sowie Flaschenbier. — Stallung.

Auf Bestellung grössere und kleinere Mittagessen, (H 1280 Z) sowie Kaffee mit Küchli. (U V 182)

Für Hochzeiten, Vereine und Schulen speziell empfohlen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Telephon 1948.

Fritz Knecht.

Höhe 1635 M. ü. Meer **Kurhaus Palfries** Am Fusse des Alvier

Fahrstrasse von Azmoos, Fussweg von Mels aus.
Saison Ende Mai bis Ende September.

(Ma 27342)

Prospekte franko.

(U V 384)

Pensionspreis von Fr. 3.50 bis Fr. 4.50.

J. Sulzer, zum Oehsen, Azmoos.

Seergarten Enge, Zürich II.

Grosse Gartenwirtschaft, prächtig beschatteter Platz für mindestens 400 Personen, wird den Herren Lehrern als Ausflugspunkt für Schulen, Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen. Man erbittet 1 2 tägige Vormeldung. 2 Minuten Bahnstation Enge, 2 Minuten Tramstation und 2 Minuten Delvoirpark oder Schloss Enge. Auf Verlangen Musik. Mässige Preise. Zwei Kegelbahnen, System der Kurhäuser in Engelberg. Telephon Nr 3556. Empfiehlt bestens (U V 241)

J. Lieberberger, Wirt.

Wallenstadt Hotel-Pension Churfürsten

direkt am Bahnhof gelegen und neu eingerichtet, mit grossem, schattigem Garten, empfiehlt sich dem Tit. Reisepublikum, sowie auch speziell den Tit. Schulen und Vereinen.

Mässige Preise. Telephon.

(U V 282)

(Ma 2825 Z)

F. Zogg-Speck, Propr.

Feussigarten.

Kurhaus und Sommerwirtschaft.

Feussberg am Zürichsee, 780 M. über Meer, 40 Minuten von Station Schindellegi und Pfäfers. Lohender Ausflug für Schulen, Vereine, Touristen etc.

Als Kurort angenehmer Landaufenthalt und Erholungsstation. Reine Luft, schöne Spaziergänge, Bäder und Molkerei. Post u. Telegraph. Pensionspreis Fr. 4—5 inkl. Zimmer. Prospekte gratis. (U V 233)

August Oechslin.

Zürichsee Rapperswil Zürichsee Hotel-Restaurant de la Poste

vis-à-vis dem Bahnhof und der Dampfschiffände. Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. (U V 261)

Höflichst empfiehlt sich

K. Kronenberg-König, Propr.

Hotel und Pension Drossel,

am Vierwaldstättersee Brunnen am Vierwaldstättersee

(U V 308)

G. Audermaur, Propr.

Café-Restaurant, Gartenwirtschaft

(Interessante Versteinerungen, originale Holzverzierungen.)

Seebäder Lokalitäten für grössere Gesellschaften. Seebäder

Fleisch-Extract MAGGI zu 15 und zu 10 Rappen [0 V 893] ergibt augenblicklich eine ebenso stürkende als wohl-schmeckende Kraftbrühe und ist sowohl in einzelnen Portionen als auch in ganzen Büchsen zu haben in allen Spe-zierei- u. Delikatessen-Geschäften, Droguerien u. Apotheken.

Pianos und Harmoniums.

Grosse, reichhaltige Auswahl in allen Preislagen; beste Fabrikate des In- und Auslandes. General-Vertreter für die ganze Schweiz der auf der Chicagoer Ausstellung mit höchster Auszeichnung prämierten **Orgel-Harmoniums von Carpenter in Brattleboro**. Noch nie wurde ein so ausgezeichnetes Fabrikat (vom Fr. 185 an) zu so billigem Preis geboten. [0V313] (OH8066)

Miete, Tausch, Stimmung, Reparatur.

F. Pappe-Ennemoser, Krangasse 51, Bern.

Grösstes Harmoniumgeschäft der Schweiz.

Deutsche Schulen! Deutsche Federn!

Beste und billigste Schulfedern aus vorzüglichstem 18mm-Stahl gearbeitet. Sächs. Schreibfedernfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.



No. 1110 à Gros 90 Pf. [0V100] No. 827 à Gros 90 Pf.

Muster kundenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

August Mebert

Böhmische Strasse 15 Dresden - N Böhmische Strasse 16

empfiehlt für Schulzwecke seine **Universal-Gouache- und Aquarellfarben**. Spezialität: Grössere Sortimente für Schüler zu 16 Aquarellfarben in Zinntuben mit Pappkarton à Mk. 2.50; desgl. zu 12 Farben Mk. 2. — [0V346]

Bei Abnahme in Dutzenden bedeutender Rabatt.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Krebs-Gygax Schaffhausen

Immer werden **Neue Vervielfältigungs-Apparate** unter allen erdenklichen Namen grossartig ausgestellt. **Wahre Wunder** versprechen dieselben. Wie ein Master erscheint jeweils die **Neue Erfindung** am ebenschnell wieder zu verschwinden. Einzige der Lichtgraph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospekte franko und gratis. [0V180]

Melchthal, Obwalden 894 m.

Hôtel und Pension Alpenhof

Route: Luzern-Kerns-Melchthal-Fruitt-Jochpass-Engelberg.

Viel besuchte Touristenstation und beliebter, gesunder Landaufenthalt. Restauration. Civile Preise.

Höflichst empfiehlt sich [0V 286]

Al. Reinhard-Städler, Propr.

Prospekte und billige Auskünfte gratis und franco.

Hotel und Pension Rössli

Alpnach-Stad am Vierwaldstättersee

empfiehlt sich den Pilatusbesteigern. Billige Preise. Schöner ruhiger Aufenthaltsort. Pensionspreis von 4 Fr. an. [0V 213]

Schulen und Gesellschaften besondere Preisermässigung.

Zunft zur Schmieden [1950]

Markt-gasse — ZÜRICH — Markt-gasse.

Die schönen Lokallitäten werden Vereinen und Schulen speziell empfohlen. Bedienung gut und billig. [0V 493]

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **H. Huber**.

Biel

[0 V 498]

Fabrikation von allen gängbaren Sorten **Kurrentschriffedern** unter dem Kollektivnamen **Schweizer Federn** (Plumes suisses) **Noten- und Rundschriffedern** Verpackung in Schachteln à 100 Stück **Muster und Preisverzeichnisse gratis und franko**

Gebrüder Flury



Fabrication des plumes les plus connues et les plus appréciées sous le nom collectif **PLUMES SUISSES** (Schweizerfedern) **Plumes pour la ronde la gothique et à copier la musique en boîtes de 100 pièces** Exantillons en nature et prix sur demande

Bienne

(Suisse)

FLURY FRERES

Bienne

(Suisse)

Bad Nuolen

[0 V 313] am obern Zürichsee. **Bahnstation Lachen.**

Mineralbad. Douchen. Soolbäder. Seebadanstalt. Grosse Anlagen. Telegraph und Post. Billige Pensionspreise. Prospekte gratis, franko. Der Tit. Lehrerschaft als Ferienaufenthalt bestens empfohlen. **Familie Vogt, Propr.**

Eukurlanden nach allen Richtungen

Klimastädter Kurort

Fremdenpensionseröffnung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine ganz neue und best-eingerichtete **Fremdenpension zur „Morgensonne“** in Hasle, Gemeinde Wolfhalden, eine Viertelstunde ob dem Dorf Thal, hart an der Strasse zwischen der Bahnstation Rheineck-Thal-Wolfhalden nach Helden. Mit sehr schönem Garten und Baumanlagen umgeben, ganz reine Luft und milde Lage nebst prachtvoller Aussicht auf den Bodensee, Deutschland und weite Umgebung, schöne Terrasse auf dem Hause, mit einem sehr grossen Steh-Teleskop versehen. Pensionspreis von Fr. 8.50, Fr. 4 bis Fr. 4.50, je nach Bezug und Ausstattung der Zimmer. Christliche Hausordnung, reelle und gute Bedienung zugesichert.

Der Besitzer: **J. Ulrich Hahl-Lutz**, zur „Morgensonne“ in Hasle, Wolfhalden, Kt. Appenzel A.-Rh., Schweiz. [0V 820]

Restaurant und Gartenwirtschaft

Am Hafen Signal Rorschach Am Bahnhof

Der Unterzeichnete erlaubt sich, **Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten** sein günstig gelegenes und gut eingerichtete Etablissement angelegentlichst zu empfehlen. Grosser Saal, Vorhalle und gedeckte Kegelbahn, verbunden mit grosser Gartenwirtschaft. Gute Bedienung. Billige Preise. **Schulen werden extra berücksichtigt.** Hochachtungsvoll empfiehlt sich [0 V 200] **J. B. Reichle**.

Den neuen Katalog

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. **versendet auf Wunsch gratis und franko** **Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.**

Harmonium, [0V321]

noch fast neu, fehlerlos und mit ungewöhnlich **starkem Ton** (zwei Spiele, sechs Register), deshalb besonders passend für Schulen und Vereine, ist für nur Fr. 180. — (100 Fr. unter dem Ankaufspreis) **zu verkaufen**. Offerten sub Chiffre O F 4895 an **Orell Füssli**, Annecy, Zürich. (OF 4895)

ALLEN

Zeichen-, Fortbildungs- u. Gewerbeschullehrer etc. senden wir auf Verlangen **gratis und franko** einen ausführlichen Bericht über die in unserm Verlag erschienenen Werke für den **Schreib- und Zeichenunterricht** von Franke, Graberg, Häuselmann, Koch, Sager, Schoop, Schubert von Söldern und Thürlimann. Die Werke dieser allgemein bekannten Autoren finden sich in den meisten Sortimentsbuchhandlungen vorräthig resp. werden ohne Aufpreis besorgt und zur Einsicht vorgelegt. Wir bitten Interessenten, dieselben gefälligst in den Buchhandlungen verlangen zu wollen. Hochachtungsvoll **Art. Institut Orell Füssli** Verlagshandlung in Zürich.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir: **Kleine Schwimmschule** von **Wilh. Kehl**, Lehrer an der Realschule zu Wetzikon im L. K. **3. Aufl. Preis br. 60 Cts.**

* * * Allen Schwimmschülern und namentlich denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht faustliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen. **Koch, Schulzky, Breslau u. K.**